

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfg. m. w. g. Telefon Nr. 109 Geschäftslokal: Ecke Gartenstraße Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die zweite Hälfte des Monats Januar erfolgt am 18. u. 19. Januar, **Nachmitt. von 2—5 Uhr** im Geschäftslokal der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1 des Stadthauses u. zw.

Montag, 18. Januar für die Buchstaben A-K

Dienstag, 19. " " " L-Z

Oberursel, 12. Januar 1915.

Die Stadtkasse:

Calmano. Leutloff.

Bekanntmachung.

Berlin, den 21. Dezember 1914.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm werden für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. Januar 1915 von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 P.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmaterials ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Umhüllung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kisten zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluss versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem Bindfaden fest umschmürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein.

Außer kleinen Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände sind auch Lebens- und Genussmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie z. B. frisches Obst, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlochten Holzkorb oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist und sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schodhaftwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts. Kraetke.

Bekanntmachung.

Die Stadt Oberursel hat zu verkaufen:

a. eine gebrauchte, aber noch in gutem brauchbarem Zustand befindliche Feuerwehreiter von 16 Meter Höhe für Handbezug.

b. einen noch vollständig gebrauchsfähigen Leichenwagen. Leiter und Leichenwagen können jederzeit (außer an Sonn- und Feiertagen) nach vorheriger Anmeldung eingesehen werden.

Angebote sind bis zum 10. Februar ds. Js. bei uns einzubringen.

Oberursel, den 2. Januar 1915.

Der Magistrat. Füller. Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 14. Januar ds. Js. werden im Bommersheimer Gemeindeveld folgende Holzsorten versteigert:

25 Stück Lärchen Stangen II. Klasse
5 Stück Lärchen Stangen III. Klasse
14 Km. Lärchen Schichten-Ruthholz
14 Km. Buchen Scheit- und Knüppelholz
2250 Stück Buchen-Wellen
24 Km. Eichen Scheit- und Knüppelholz
4550 Stück Eichen-Wellen
13 Km. Birken Scheit- und Knüppelholz
1610 Stück Birken-Wellen
2 Km. Nadelholz
175 Stück Nadelholz-Wellen.

Die Zusammenkunft ist Vormittags 11^{1/2} Uhr an der Spinnerei Hobe-Marl.

Bommersheim, den 11. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Wolf.

Der Weltkrieg.

Der amtliche Tagesbericht.

WZB. Großes Hauptquartier, 11. Jan. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Neuport, Ypern und südlich fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ein französischer Angriff bei La Boisselles nordöstlich Albert scheiterte gänzlich.

Nördlich Soissons griffen die Franzosen, die sich nur in einem kleinen Stück unserer vordersten Gräben festgesetzt hatten, erneut an, erzielten aber bisher keine Erfolge. Die Kämpfe dauern noch an.

In der Nähe von Soupir fand in den letzten Tagen kein Kampf statt.

Westlich Berthez nahmen unsere Truppen das ihnen entrissene Grabenstück zurück. Der Feind hatte schwere Verluste.

In den Argonnen schritten unsere Angriffe weiter fort. Im Oberelsaß herrschte im allgemeinen Ruhe.

Westlicher Kriegsschauplatz: Lage in Ostpreußen und Nordpolen unverändert. Bei der ungünstigen Witterung kommen auch unsere Angriffe in Polen westlich der Weichsel nur langsam vorwärts.

Oberste Heeresleitung.

Deutsches Fliegergeschwader über England u. Nordfrankreich.

Kopenhagen, 11. Jan. (Ctr. Bln.)

Ein großes deutsches Flugzeuggeschwader von mindestens 16 Flugzeugen erschien gestern vormittag in der Nähe der Themsemündung, wahrscheinlich in der Absicht einen Angriff auf London (?) zu unternehmen. Das Wetter war aber ungünstig, es herrschte dichter Nebel. Das Geschwader flog darauf die englische Küste entlang bis Dover, wo einige Bomben geworfen wurden. Darauf flog das Geschwader in der Richtung Dünkirchen weiter. Zehn Flugzeuge von diesem deutschen Fliegergeschwader erschienen über Dünkirchen und eröffneten in heftiges Bombardement auf die von den Engländern besetzten Teile der Stadt. Das Geschwader kam über Ostende. Im ganzen wurden über Dünkirchen 40—50 Bomben geworfen, die erheblichen Schaden anrichteten. Eine Anzahl Personen wurde getötet und verwundet. Die deutschen Flieger blieben von englischen Flugzeugen unbehelligt. Nachdem sie eine halbe Stunde die Stadt umkreist hatten, kehrten sämtliche deutschen Flugzeuge unbeschädigt an ihren Auftriebsort zurück.

Deutsche Flugzeuge in der Richtung auf Dover.

WZB. London, 11. Jan. (Nichtamtlich.) „Daily Chronicle“ meldet: Am 9. Januar überflog ein Luftschiff, aus dem Innern Belgiens, über Veurne-Furnes und Dünkirchen kommend, nebst drei Flugzeugen in großer Höhe Calais in der Richtung auf Dover. Die Geschütze bei Calais wurden in Stellung gebracht, ohne den deutschen

Neue Bomben auf Dünkirchen.

WZB. Dünkirchen, 11. Jan. (Nichtamtlich.) „Agence Havas“ meldet: Deutsche Flugzeuge überflogen am Sonntag Dünkirchen und die benachbarten Gemeinden und warfen etwa dreißig Bomben ab; aber infolge der getroffenen Vorkehrungen sind keine Menschenopfer zu beklagen.

Wenn der Zeppelin kommt.

Bei der letzten Zeppelinfahrt nach Nancy brach, Pariser Meldungen zufolge, im Militärhospital in Nancy, in dem zahlreiche deutsche Gefangene untergebracht sind, ein Tumult aus. Die Verwundeten hatten bisher durchaus Disziplin bewahrt. Aber als plötzlich der Zeppelin über der Stadt Bomben warf, gerieten die Gefangenen in einen Freudentaumel, sprangen aus den Betten, tanzten und jubelten. Die Krankenwärter hatten schwere Mühe, die Aufgeregten zu beruhigen und in die Betten zurückzuführen.

Die belgischen Flüchtlinge.

(Ctr. Bln.) Von den belgischen Flüchtlingen sind jetzt 110,000 in England, 250,000 in den Niederlanden und 50,000 in Frankreich. Dazu kommen noch die Reste des belgischen Heeres und die durch den Krieg Umgekommenen oder in den Schlachten Gefallenen.

Britische Erkenntnis.

WZB. London, 10. Jan. (Nichtamtlich.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Lord Roseberry führte in einer Rede in Dasselth u. a. aus: Wir stehen zwei Tatsachen von größter Bedeutung gegenüber. Erstens, daß die britische Nation auf immer unterworfen wäre, wenn sie nicht bis zum letzten Mann kämpfte, und zweitens, daß das deutsche Volk als die größte Militärmacht der Welt sich nie wieder erheben würde, wenn es geschlagen würde.

Ich kenne keine Parteien mehr.

Leipzig, 5. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Zum ersten Male ist in Leipzig ein Sozialdemokrat, der Vorsteher der Leipziger Insassenkassette Pollender, zum Stadtverordneten-Vizevorsteher gewählt worden.

Eine wahre Geschichte.

Auf der Eisenbahnstrecke Altenbeken-Dannover fuhr in den letzten Tagen ein auf Erholungsurlaub befindlicher Landwehrmutteroffizier, der eben von seiner Verwundung wieder hergestellt war, nach schmerzlichen Abschied von seiner Familie der Garnison seines Ersatztruppenteils zu, um sich wieder für den Dienst in der Front zu melden. In dem Abteil war natürlich nur vom Kriege die Rede und von der Hoffnung, daß der endgültige Sieg unserer Truppen bald einen ehrenvollen Frieden herbeiführe. Nur ein Mitreisender, der zu seiner leider unaufrichtbaren Kategorie von Menschen gehört, die aus anderer Leute Dant für sich Nienten zu schneiden verstehen, meinte zynisch, seinerwegen könnte der Krieg noch drei Jahre dauern, er habe keinen Schaden davon. Im nächsten Augenblicke hatte er von der Hand des Landwehrmannes zwei kräftige Ohrfeigen für seine Gefühlsroheit, und unter allseitigem Beifall überreichte der Landwehrmann dem Geohrfeigten einen Zettel, auf den er seinen Namen und Wohnort geschrieben hatte mit dem Bemerkung: „Wenn der Krieg zu Ende ist, können Sie mich verfallen, wenn Sie Lust dazu haben!“ Ob er es wohl tut?

Das Gescheh bei Tanga.

3000 Engländer gefallen und verwundet.

(Ctr. Bln.) Der Berliner „Morgenpost“ ging ein Bericht über die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika zu, dem das Blatt folgende interessante Schilderung entnimmt: Die Kämpfe in unseren Kolonien sind fast durchweg für unsere Truppen siegreich verlaufen. Der größte Sieg ist aber jetzt von unseren Truppen in Tanga errungen worden. Dort landeten die Engländer und Jnder a c h t a u s e n d Mann. Die Deutschen, die ganz erheblich in der Mannzahl waren — ich glaube überhaupt nur zweitausend Mann —, lockten sie in eine Falle, brachten ihnen am ersten Tage bereits einen Verlust von sechshundert Toten und Verwundeten bei und, nachdem sie am nächsten Tage Verstärkungen erhalten hatten, wurden die Engländer und Jnder mit einem Gesamtverlust von sage und schreibe dreitausend Mann vollständig geschlagen und mußten auf ihren Transportschiffen zurück nach Bombassa gehen. Unsere Verluste waren sehr gering.

... id bin der Neutrale!

Ein Berliner Mitarbeiter erzählt uns folgendes hübsche Strahenerlebnis: Die Szene habe ich im Osten Berlins in einer der Anlagen beobachtet. Natürlich wurde Krieg gespielt, und unsere Jugend war in zwei Haufen geschert, die sich mächtig befehden. Die wehrhaftesten Streiter traten zuerst von jeder Partei an und beschimpften sich als Einleitung des Kampfes etwa nach Art der homerischen Helden. Dann begann ein erbittertes Streiten, Mann gegen Mann. Nur ein Junge stand etwas abseits. Er hatte den unvermeidlichen Säbel in der Scheide: offensichtlich hatte er keinen Gegner gefunden. Nun eilte er von einer Gruppe zur andern und half mit sehr unritterlichen Fußritten ein klein wenig nach. Ich trat näher hinzu und mußte wirklich sehen, daß der Kleine den Krieg offenbar von dieser weniger gebräuchlichen Seite auffaßte. Ich redete ihn also an: „Na, mein Junge, schämst Du Dich denn nicht? Such Dir doch einen Kameraden, mit dem Du Dich ordentlich herumbalgen kannst! Was machst Du denn da?“ — Er sah mich sehr erstaunt an, teilte noch einen letzten wohlmeinenden Fußtritt aus und berichtete dann mit Stolz: „Id bin der Neutrale!“ — Ich forschte weiter: „Und worin besteht denn Deine Neutralität?“ — „Na, id warte ab, wer de meisten Reile kriecht, un den vafloppe ich denn extra!“

Lokales.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden hat Aufträge in leichten Proviantwagen A. A. mit Stahlrädern übernommen und vergibt sie an die beteiligten Handwerker zur gemeinsamen Herstellung. Es kommen in Betracht die Wagner, Schmiede, Schlosser, Schreiner u. Anstreicher. Alles Nähere ist bei dem von der Handwerkskammer für Wiesbaden und Umgebung bestellten fachlichen Vertrauensmann, Herrn Wagnermeister Philipp Rühl zu Wiesbaden, Hefenerstr. 5, zu erfahren, welcher die Kammer in dieser Angelegenheit vertritt.

Karneval 1915. Der „Türmer“ schreibt: „Das deutsche Herz hat sich in diesen Kriegswochen herrlich bewährt. Dochgenut haben unsere braven Krieger Blut und Leben für Herd und Heim verspritzt. Leuchtende Taten der Großmut und echter deutscher Frauenjugend sind von unseren Gattinnen und Töchtern vollbracht worden. Angesichts dieser Tatsachen ist es aber unsere erste Pflicht, auf der Hut zu sein, daß nicht einzelne Kreise unbesonnener Volksgenossen in der nahenden Zeit des Karnevals die Ehre des deutschen Namens beflecken. Wir dürfen nicht warten, bis die staatlichen Behörden alles öffentliche Karnevalsleben verbieten, sondern wir müssen in allen Volksschichten darauf hinarbeiten, daß der Gedanke eines halbprivaten und privaten Karnevalstreibens im Reime erstickt wird. Ich weiß nicht, was schlimmer und empörender wäre: Die frevelhafteste Geldverschwendung in Zeiten, wo jeder Heller dem Vaterlande gehört oder die Noheit, mit der unsere um Sein oder Nichtsein kämpfenden Väter und Brüder und ihre um die Toten trauernden Witwen und Waisen ins Herz getroffen würden. Hierher gehören auch die sog. Wohltätigkeitsvorstellungen u. Maskenveranstaltungen zu wohltätigen Zwecken. Reizen wir dieser Heuchelei die Larve ab. Wer Liebe üben will, der übe sie in christlicher Selbstlosigkeit als ernstster Deutscher und nicht als Narr!“

Verbot der Karnevalsfeiern. Die preussische Staatsregierung hat mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit für die bevorstehende Karnevalszeit alle öffentlichen Maskeraden, Faschichtvorstellungen und Maskenbälle verboten.

Hochwasser. Anhaltende Regengüsse führen dem Rhein seit einigen Tagen ganz bedeutende Wassermengen zu, die noch fortwährend im Steigen begriffen sind. Leider hat das Hochwasser der Stadt Frankfurt schon einen bedeutenden Schaden zugefügt. In der vergangenen Nacht drangen die Fluten, von einem schweren Weststurm unterstützt, in die ausgepumpten Flußbetten der Arbeitsstelle der Alten Brücke. In wenigen Augenblicken war der Raum von dem tosenden Wasser angefüllt. Alle in ihm erhaltenen Maschinen und unzähligen Arbeitsgeräte liegen unter den Fluten begraben. Auch an den Abbruchstellen der Brückenpfeiler mußte die Arbeit eingestellt werden, da auch hier die Ueberflutungsgefahr immer drohender wird. — Bei der Durchfahrt durch die Brücke blieb heute früh ein großer Lastkahn an dem Pfeiler hängen und konnte bisher nicht flott gemacht werden. Die Schiffahrt ist dadurch völlig gestört. — Schweres Hochwasser führt auch die Rhoda zu Tal. Ihre Uferniederungen sind bereits weithin überflutet. — Das Steigen des Oberrheins und seiner großen Nebenflüsse hat sich gestern in erhöhtem Maße fortgesetzt.

Durch planmäßige Sammlungen von Goldvorräten im Kreise Schotten wurden in verschiedenen Gemeinden noch ganz erhebliche Goldbeträge festgestellt und gegen Kassenheime umgewechselt. So lieferten Goldgeld Schotten 9350 M., Freienten 7000 M., Sellrod 4570 M., Stumperode 4000 M., Busenborn 3640 M., Rupperstberg 3000 M., Weiches 2610 M., Burschards 2350 M., Oberschmitt 2250 M., Glashütten 1970 M., Wetterfeld 1910 M., Oberseibertenrod 1840 M., Ulrichstein 1520 M., Michelbach 1440 M., Stortfels 1300 M. und Steinberg 1000 M. Das sind zu-

sammen 49 750 M. Die schon früher den Bezirkssparcassen zugeführten oder durch anderweitige Sammlungen aufgebrachten Goldbeträge sind in der vorstehenden Summe nicht mit einkalkuliert.

Die Bayern als Erzfeinde. Ein vom Kriegsschauplatz zurückgekehrter Offizier erzählt: In Belgien sah ich auf einem Bahnhof bayerischen Landsturm, der einen Zug mit gefangenen Engländern zu bewachen hatte. Da ich noch keine englischen Gefangenen gesehen hatte, trat ich auf die Plattform und warf einen Blick in den Wagen. Na, wie gehts denn?, fragte ich den Landsturmann, „kannst ihr euch denn mit der Gesellschaft verständigen? Verstehen die denn euer Bayerisch?“ „Dös will i meinen“, sagte der Bayer, „die verstehen schon. Die hamn mir schon fein dressiert.“ Ich ludte die Achseln. Da sagte der Landsturmann: „Schauens her, Herr Leutnant, die Gesellschaft kann schon fein Deutsch.“ Und er sagte in die Manteltasche und hielt eine Postkarte hoch, eine Karte mit dem Bilde des deutschen Kaisers, und wie auf Kommando sprangen alle englischen Soldaten von ihren Sitzen auf und riefen dreimal: „Hurra! Hurra! Hurra!“ Das war überwältigend und grinsend sagte der bayerische Landsturmann und die anderen setzten mit: „Schauens, Herr Leutnant, die verstehen eintem schon, wenn man quet bayerisch mit ihnen redt.“ Und er warf mir einen pfiffigen Blick zu und hob sein Gewehr mit dem Bajonett: „I brauch bloß so zu machen.“ Er konnte nicht aussprechen, denn kaum hob er das Bild des Kaisers wieder hoch, da hatten sich schon alle wieder erhoben und riefen laut, wenn auch mit angstvollen Gesichtern: „Hurra! Hurra! Hurra!“ Und lachend mußte ich dem Bayer zugestehen, daß er die Engländer gut „dressiert“ hatte, wie er so überzeugungsvoll sagte.

Jur Witterung. Nicht nur für die gesamten Operationen auf beiden Kriegsschauplätzen ist die anhaltend milde und feuchte Witterung außerordentlich hinderlich, sondern auch die Landwirtschaft hat unter ihr zu leiden insofern, als vielfach Schneedeckungen die Winterarbeiten heimsuchen. Zwar waren im November und Dezember gleich wie gegenwärtig zu Anfang Januar wiederholt Anzeichen vorhanden, daß vom Nordosten des Erdteils her etwas strengere Kälte gegen Mitteleuropa vorstoßen würde und ganz vorübergehend hatten wir auch leichten Frost. Wenn dieser nicht lange hielt, so ist die Hauptursache hierfür wohl darin zu erblicken, daß der hohe Luftdruck im Südwesten und somit die milden Luftströmungen von dort bald immer wieder die Oberhand erlangten. Auch in diesen Tagen scheint das wiederum der Fall zu sein, wenigstens in Norddeutschland der Frost jetzt etwas stärker auftritt.

Wie ein Müller Gold hervorzauberte. Der Besitzer der Laubaner Niedermühle, Wilhelm Byrkosch in Lauban i. Schl. hatte am 28. Dezember bekannt gegeben, daß er für jedes Goldstück, das bei ihm am 30. und 31. Dez. zur Weitergabe an die Reichsbank eingewechselt werde, fünf Pfund Weizen-Kriegsmehl umsonst verabreiche. Der Erfolg war ein ungeahnter. Schon am frühen Morgen des Mittwoch und Donnerstag umlagerten zahlreiche Männer und Frauen die Niedermühle. Eine Bauersfrau hatte so viele Goldstücke mit einem Male zusammengefunden, daß sie auf ihrem Wagen mehrere Zentner Weizenmehl umsonst heimwärts fahren konnte. Auch eine Anzahl früherer goldener Fürstmarkstücke kam wieder an das Tageslicht. Im ganzen konnten 68 000 Mark in Gold der Reichsbank in Lauban innerhalb zweier Tage eingeliefert werden. Die größte Goldsumme, die von einer einzigen Person eingewechselt wurde, betrug 4310 Mark. Den 906 Personen, die an beiden Tagen zum Umwechseln erschienen waren, wurden insgesamt 300 Zentner Mehl umsonst verabfolgt. — Eigentlich sollte es wirklich nicht erst solcher Lebensmittel bedürfen, schreibt dazu das „B. Zgl.“, um die Goldmassen die noch verwahrt werden, zum Vorschein zu bringen. Das Gold gehört in die Reichsbank, das sollte nachgerade schon jeder wissen.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Barottin Gabriele von Schlippenbach.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Hertas Briefe klangen anders. Sie langweilte sich offenbar bei der Tante in der kleinen thüringischen Stadt und schien den Zeitpunkt ihrer Hochzeit herbeizuwünschen. Randen war einige Male gekommen und hatte seine Braut besucht. Er überschüttete sie mit Geschenken und las ihr jeden Wunsch von den Augen ab.

Sechs Monate nach dem Tode des Majors fand die Trauung statt. In Anbetracht der Verhältnisse konnte das Trauungsjahr nicht abgewartet werden, und die Tante wollte verstehen, sie schloß so lange ihr Haus. Sie hatte Herta eine kleine Summe für die Aussteuer gegeben und fuhr mit ihr nach Berlin, um dort einzulaufen und das Brautkleid zu bestellen. Es war viel zu kostbar für die kleine Hochzeit. Die lange schwere Broschierschleife festete über den ausgetretenen Fußboden der einfachen Kirche, die vollgepfropft von Neugierigen war. Randen waren solche Schaustellungen sehr zuwider. Er hätte eine häusliche Feier vorgezogen, aber fügte sich dem nachdrücklichen Wunsch Hertas. Eine wunderschöne, nur sehr farblose Braut war sie. Nicht das leiseste Rot innerer Erregung färbte ihre blasser Wange, eine steinerne Ruhe lag auf den klassischen Zügen. Wie ein Marmorbild, so schön, aber auch so kalt stand sie da und hörte kaum auf die Worte, die sie dem Mann ihrer Wahl antrauen. Randen sah im Frack und in der weißen Binde — wenn auch nicht hübsch, so doch vornehm aus. Eine tiefe Bewegung malte sich auf seinem Gesicht, die dunklen Augen hatten einen ersten, und doch unendlich glücklichen Ausdruck, wenn sie auf die hohe Gestalt an seiner Seite fielen. Herta war größer als ihr Bräutigam, ein Mißverhältnis, über das die guten Einwohner der Winkelstadt eifrig sprachen. In ihrem düstigen, weißen Kleidchen stand

Jnes tief ergriffen neben der Schwester. Ihr weiches Kindergemüt fühlte den ganzen Ernst dieser Stunde und ein inbrünstiges Gebet für das Glück Hertas stieg aus Jnes Herzen zu Gott empor. In der kurzen Zeit, die sie Randen kannte, hatte ihn seine Schwägerin herzlich lieb gewonnen. Wie wars auch anders möglich bei seiner stets gleichen Freundlichkeit und ritterlichen Rücksichtnahme auf seine kleine Verwandte. Am Tage vor der Hochzeit hatte er Jnes ein hübsches, goldenes Armband geschenkt, der erste, wertvolle Schmuck, den sie besaß. In ihrer spontanen Art war sie Randen um den Hals gefallen, und hatte ihn geküßt.

„Freddi!“ rief sie, „wie gut bist du. Wie soll ich dir danken?“

Sie nannte in Freddi und dazte ihn, während Herta immer den Familiennamen brauchte, und sich lange nicht an das zu gewöhnen konnte.

„Danke sollst du nicht, Meine“, entgegnete Randen, du sollst mich aber als treuen Bruder ansehen und oft in Randenbagen besuchen. Ich fürchte, daß Herta sich in der Einsamkeit des Landes langweilen könnte.“

„Wie wäre das möglich“, rief Jnes. „Ich finde es herrlich auf dem Lande, viel schöner als in der Stadt. Und dann hat Sie dich für sich ganz allein!“

Er lächelte trübe. Er machte sich keine Illusionen. Würde er aber dieses rätselhafte Frauenherz nicht allmählich durch die Macht seiner großen Liebe gewinnen? Bernhard hatte ihm in Liebenau gesagt, daß die Schwester ein warmes Empfinden unter der scheinbaren Kälte barg, der zündende Funke hatte bisher gefehlt.

In der so innigen Vereinigung zwischen Mann und Frau gab es Gelegenheit dazu, das Feuer anzufachen, das zum beglückenden, wärmenden Segen des Hauses wird. In der Brautzeit war Randen um seinen Schritt seinem ersehnten Ziele näher gekommen. Gewöhnlich war die Tante bei ihnen; in den vier kleinen Zimmern war es fast unmöglich, unbeachtet zu bleiben.

Mit recht ernsten Gedanken stand Bernhard in der

Vom Kartoffel-Hochpreis.

Der Landwirt Kaiser von Erbenheim hatte an einen Händler in Wiesbaden 25 Malter Kartoffeln für 7 Mark pro Malter verkauft. Der Preis überschritt um eine Mark die für den Kreis Wiesbaden-Land festgesetzten Höchstpreise. Wegen Vergehen gegen das Höchstpreisgesetz stand K. vor der Strafkammer, die ihn jedoch freisprach, da nur der Verbraucher nicht der Händler, durch fragliches Gesetz Schutz erfahre.

Kriegshumor. Die Kollegen einer Berliner Großdruckerei haben 169 Kameraden, welche im Felde stehen, mit einer Sendung Schweineschmalz als Liebesgabe bedacht. Da nun die Beschaffung von Büchsen Schwierigkeiten bereitete, so hat man sich entschlossen, ungebrauchte Büchsen für Bohnerwachs zu verwenden. Die folgenden Verse wurden als Erklärung den Büchsen beigelegt:

„Entschuldigt, wenn auf dieser runden Büchse
ne Aufschrift meldet: „Gute Bohnerwachs.“
Die Lettern täuschen, drin ist nämlich Schmalz
und obendruff liegt eine Tüte Salz.
Seid überzeugt: schmiert Ihr den Wagen ein
mit unserm ausgelaf'nen Schweinesfett,
Wird Eure Laune gleich so längend sein,
wie'n frischgebohnates Salouparfett.“

Aus Nah und Fern.

Königstein, 8. Jan. Im Jahre 1914 erfolgten dahier 51 Geburten, 14 Eheschließungen und 42 Sterbefälle. (Bei einer Einwohnerzahl von 2709.) Vor hundert Jahren, 1814, erfolgten dahier 33 Geburten, 6 Eheschließungen und 99 Sterbefälle. (Bei einer Einwohnerzahl von 738.) Die hier angegebene große Sterblichkeit vor hundert Jahren entstand durch den damals hier herrschenden Keuchstich. Derselbe wurde im Oktober 1813 hier durch verpöngte Franzosen und durchziehende russische Kriegsvölker, die alle viele Kranken mit sich führten, eingeschleppt. Auf Anordnung des nass. Amis wurde hier ein Lazarett errichtet. Da nun die ärmeren Klassen der hiesigen Einwohner als Krankenwärter benutzt wurden und diese heimlich des Nachts die Kleider der Verstorbenen nach Hause schleppten, griff die Krankheit so um sich, daß nach einer Aufzeichnung von 1. Oktober 1813 bis 1. April 1814 198 Typhusranke darniederlagen. Dann beging man die Unvorsichtigkeit, wegen Mangel an Zimmern (denn von den hier damals vorhandenen 132 Häusern zählten die meisten nur zwei, ja sogar nur ein Zimmer und Küche), sodas die Einwohner oft bei zwei bis vier Typhuskranken in demselben Zimmer schliefen. Die Seuche griff so um sich, daß dahier fast kein Haus verschont wurde.

Frankfurt a. M., 8. Januar Der Krieg hat auch den Gerichten leere Stuben und magere Terminaleender gebracht. Die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode wird nur einen Tag dauern. Zur Verhandlung steht eine Anklage wider den Rentner Kaspar Müller wegen Brandstiftung. — Ueber die bekannt Melchlin-Pneumatik-Werke und die Societe anonyme le Carbone wurde die staatliche Zangsverwaltung angeordnet.

Bierstadt.

Gefallen. Im fernen Rußland fiel in einem Gefechte am ersten Weihnachtstag der zweundvierzigjährige Landsturmann Karl Schreiner von hier. Dieser Fall ist um so beklagenswerter, als der Gefallene Vater von zwanzig Kindern war, von denen noch zehn am Leben sind. Als der Frau die Todesnachricht überbracht wurde, war sie der Verzweiflung nahe. Zwei Bierstädter Landsturleute haben ihren Kameraden zur letzten Ruhe bestattet.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.“

Nirche und folgte der heiligen Handlung. Er verstand Randen eigentlich nicht recht. Wie würde Bernhard von der Eiche ein Weib zum Altare führen, das ihm nicht in Liebe ergeben war, das ihn nicht um seiner selbst willen wählte, ohne auf äußeren Glanz zu achten. Den würde er nie bieten können. Ja, wäre das eine nicht geschehen, was ihm der Vater damals in seinen letzten Tagen anvertraut hatte.

Nach der Trauung war Bernhard mit seiner älteren Schwester einige Augenblicke allein. Er ergriff die Gelegenheit, um ein ernstes Wort mit ihr zu sprechen.

„Liebe Herta“, sagte er, „du bekommst einen wahrhaft edlen, guten Mann, der dich aufrichtig liebt. Ich hoffe, du wirst dich bestreben, eine Frau zu werden, die ihn glücklich macht. Suche darin allein deine Befriedigung und du wirst selbst glücklich werden. Nicht im eitlem Tand und rauschender Geselligkeit liegt das, was ein Frauenherz braucht, um ein schönes Erdenlos zu finden; in der Stille und dem Frieden der Häuslichkeit ruhen die Schätze, die auch dir zu Teil werden, wenn du sie zu heben verstehst. Nicht wahr, daran willst du denken, liebe Schwester.“

Seine Stimme klang so weich und eindringlich, sie schien den Eindruck nicht zu verfehlen. Etwas wie Rührung schimmerte in ihren Augen. Sie reichte dem Bruder die Hand und sagte:

„Ich will daran denken, Darry.“

Schon dieses Zugeständnis war viel für eine so verschlossene Natur, wie Herta sie besaß.

Das junge Paar war fortgefahren. Jnes und Bernhard reisten am nächsten Tage nach Liebenau, wo sie des Vaters Grab besuchten. Dann brachte Eiche die Schwester in die Forst und blieb dort einen Tag. Er ging mit dem Förster zur Jagd und sie fanden eine reiche Beute. Jetzt waren alle Ebeinen und jüngeren Kinder bis auf den vierzehnjährigen Kurt zu Hause. Er besuchte das Gymnasium in Braunschweig.

(Fortsetzung folgt.)

1914—1870

Rückschau auf die Kriegereignisse.

Aufbewahren, da die Rückschau bis zu Ende des Krieges fortgeführt wird.

1. Oktober.

1914: Es wird bekannt, daß die Japaner in den ersten vier Wochen der Vorkämpfe zur Belagerung von Tsingtau 212 Tote und 9 Flugzeuge, die deutschen Geschossen zum Opfer gefallen sind, verloren haben. — Von den mohammedanischen Staaten Afrikas eröffnet Afghanistan den Krieg gleichzeitig gegen England und Rußland, indem es starke Truppen nach Nord-Britisch-Indien und gegen Rußland marschieren läßt. — Von dem äußeren Festungsgürtel von Antwerpen werden 5 Uhr nachmittags die Forts Wabre und St. Catharine, sowie die Redoute Dorpveldt gestürmt.

1870: Das neu aufgestellte 14. Armeekorps bricht unter dem Befehl des Generals v. Werder von Straßburg auf, um Elßas von den französischen Truppen zu säubern. — In Lion brechen republikanische Unruhen aus.

2. Oktober.

1914: Ueber Amsterdam trifft die Nachricht ein, daß der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean 7 englische Handelsdampfer versenkt habe. — Südlich von Rohe werden die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. — Vor Antwerpen fallen die Forts Pier, Waelhem und Koningshoek nebst Zwischenwerken.

1870: Der Verteidiger von Straßburg, General Uhrich, trifft in Tours ein, wo ihm ein glänzender Empfang bereitet wird.

3. Oktober.

1914: Bei Augustow werden die Russen nach zweitägiger erbitterter Schlacht geschlagen. Sie verlieren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde. — Auch an den Karpathen werden verschiedene nach Oberungarn eingedrungene russische Truppenmassen von der österreichisch-ungarischen Armee geschlagen. — Die in Ost-Bosnien eingedrungenen serbisch-montenegrinischen Streitkräfte werden unter schweren Verlusten auf Jaca zurückgeschlagen. — Das französische Kriegsministerium macht amtlich bekannt, daß die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ vor Bapaete, der Hauptstadt der französischen Kolonie Tahiti, das Kanonenboot „Jelée“ in Grund gebohrt haben. — Zum Generalquartiermeister im Großen Hauptquartier ist an Stelle des Generalmajors v. Stein, der ein Kommando bekommen hat, der Generalmajor v. Voigt-Rhege ernannt.

1870: Eine französische Bogesen-Armee und eine neue Ostarmee sind unter General Cambriel in der Bildung begriffen.

4. Oktober.

1914: Vor Antwerpen werden die Forts Kessel und Brochem zum Schweigen gebracht. Fort Vier und Eisenbahnfort werden besetzt. — Französische Panzer und Kreuzer beschießen ohne Erfolg Cattaro an der Küste von Dalmatien. Zwei französische Kreuzer wurden erheblich beschädigt. — Zwischen Opatowitz und Ostrowitz wird die russische Schützenbrigade aus einer besetzten Stellung getrieben. 3000 Gefangene.

1870: Bei einem Erkundungsvormarsch in der Richtung auf Chatres werden 3 französische Bataillone aus dem Walde von Hilarion vertrieben. Aus der starken Stellung von Epervier, in die sie sich zurückziehen, werden sie noch am selben Abend verjagt.

5. Oktober.

1914: Kaiser Wilhelm besucht das 18. Armeekorps und spricht dem kommandierenden General v. Schend seine allerhöchste Anerkennung aus. — Der König von Belgien verläßt Antwerpen. — Der erste Sturm der vereinigten Japaner und Engländer auf die besetzten Werke von Tsingtau wird blutig zurückgeschlagen. Die Feinde haben einen Verlust von 2500 Mann. — Der Zar begibt sich ins Feld, um sich an die Spitze der Armee zu stellen und nach Berlin zu marschieren, kehrt aber nach einigen Tagen nach Petersburg zurück. — Auch Präsident Poincaré macht einen kurzen Besuch im Felde. — Es wird bekannt, daß eine englische Kaptruppenabteilung an der Grenze von Deutsch-Südwestafrika eine schwere Niederlage erlitten hat. Englische Meldungen sprechen von 16 Toten, 43 Verwundeten, 8 Vermissten und 35 durch Gefangenschaft Verlorenen.

1870: Siegreiches siebenstündiges Gefecht der Badener bei Etival. — Das Große Hauptquartier Kaiser Wilhelms wird von Ferrières nach Versailles verlegt. — Die gute Witterung, die bisher herrschte, macht feuchtem, nebligem und kaltem Wetter Platz.

6. Oktober.

1914: Bei Antwerpen wird nach Zurückschlagen einer englisch-belgischen Brigade der Rheebachmitt überschritten. — Während des Vorpостendienstes in der Nordsee sinkt das deutsche Torpedoboot „S. 116“ durch den Torpedoschuß eines englischen Unterseebootes. — Im Gouvernement Suwalki wird ein Angriff der Russen abgeschlagen. 2700 Russen gefangen. — Die Dardanellen werden für jeden Schiffsverkehr gesperrt. — Aus Kamerun werden siegreiche Gefechte gegen Engländer und Franzosen gemeldet. — Die Japaner besetzen Jaluit auf den Marshallinseln.

1870: Die badiische Brigade Degenfeld zerstreut zwischen St. Die und Raon l'Etape größere Massen von Franzosen und französischen Truppen unter General Dupré.

7. Oktober.

1914: Die Beschießung der inneren Stadt von Antwerpen wird angekündigt. — Prinz Eitel Friedrich von

Preußen zieht sich in einem Gefecht durch einen Sturz mit dem Pferde eine Knieverletzung zu. — Bei den Kämpfen im Gouvernement Suwalki verlieren die Russen 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre. — Westlich Zwangorod in Polen werden 4800 Russen gefangen.

1870: Der in Metz eingeschlossene Marschall Bazaine macht mit der Rheinarmee einen heftigen Ausfall über Woippy gegen die Division Kummer. Die Franzosen werden nach langen Kämpfen, die bis in die Nacht dauern, blutig zurückgeschlagen. — Gambetta verläßt in einem Luftballon Paris, geht in einem Walde bei Favières nieder und gelangt glücklich nach Rouen.

*

Albert Schumann-Theater.

Die Erstaufführung der Operette: „Der Kastelbinder“ von Franz Lehar findet am Samstag, den 16. Januar, abends 8 Uhr statt. Die Hauptrollen sind besetzt mit den Damen Jenny Loges, Wanda Barré, Berna Köhler, Fritz Lambert und den Herren: Emil Rothmann, Julius Dervald, Fritz Grüner, Friedr. Schumann, Georg Remy, Maxim Ellen, Heinz Heidenreich etc. Die Operette: „Gold gab ich für Eisen“ steht nur noch bis Freitag Abend, den 15. ds. Mts. auf dem Spielplan.

Vereinskalender.

Gesangverein Harmonie. Donnerstag Abend 9 Uhr Gesangsstunde. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Turngesellschaft Oberursel G. V. Samstag, den 16. ds. Mts., abends 9 Uhr in der Turnhalle Mitgliederversammlung. Die Mitglieder werden gebeten zahlreich zu erscheinen.

Evang. Kirchenchor. Die Gesangsstunde fällt am Mittwoch aus.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 13. Januar. 7 Uhr best. Amt als Jahrgedächtnis für Anna Müller geb. Reichhold; 7¹⁵ Uhr best. hl. Messe für Ludwig Krämer und Angehörige; 7⁴⁵ Uhr im Joh. Stift hl. Messe in besonderer Meinung.

Donnerstag, 14. Januar. 7¹⁵ Uhr gestiftete Segensmesse; 7 Uhr best. hl. Messe für + Eheleute Sch. und Cath. Abt geb. Wagner; 7⁴⁵ Uhr im Joh. Stift best. hl. Messe für + Karl Beil.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Berlebach. Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

2 und 3-Zimmerwohnung
mit Küche, verschl. Vorplatz,
Wasserleitung u. elektr. Licht
zu vermieten. (3361)
G. Hummiller, Stierstadt
Wiesenstr. 4.

RACKOWS

Handels-
Akademie

Frankfurt a. M. Zeil 121

Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.

Unterricht an jedermann

in Tages- u. Abendkursen

in

Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschneid-
schreiben, Stenographie,
Maschinenschreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.

Auskunft und Prospekte
kostenlos.

Pensionsnachweis.

Streich-
fertige
OELFARBEN
Lacke Pinsel
kaufen Sie
gut und billig bei
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.

Deutsche Hausfrauen!

Kauft nie wieder das englische Mondamin.
Besser ist Dr. Oetker's Gustin
für Suppen, Mehlspeisen und Puddings.
In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben. (32)

Nutz- u. Brennholzversteigerung Oberförsterei Homburg.

Montag, 18. Januar, vormittags 11 Uhr auf
dem Sandplaten (Gastwirtschaft) Schütz bez. Feldberg.
Buch. Scht. u. Kppl. 62, Reis. 1 291 mm Nadelh. Nutz-
sch. 32. Scht. und Kppl. 524, Reis. 1 447 mm. (63)

Erwünschte Liebesgaben

für unsere
tapferen Soldaten im Felde
Militärtafchenlampen

Neu! Hindenburgbatterie Neu!
10 Stunden Brenndauer.

Feldpostflaschen in verschiedener Ausführung
Luntfeuerzeuge :: Ersatzlanten ::
Cigarren u. Cigarettenetuis in Alu-
minium
Verandbüchsen in Weißblech und
Aluminium
Taschen-Wärmeöfen Ersatzkohlen
Wärme-Öfen welche sich jedem
Körper anpassen
Erbestecke :: Taschenmesser

Anton Homm

Installationsgeschäft für Elektrizität, Gas und
Wasser, Baupengler.
Hergasse 7 Telefon 63

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass meine unvergessliche Gattin, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Sophie Faber

geb. Grumbacher

am Montag mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Daniel Faber

Familie Jos. Schwarzschild Frankf. a. M.

Familie Unger, Augsburg.

Mathilde Schwarzschild.

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 13. Januar nachmitt. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehause Untere-Hainstrasse 11.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Christina Kunz

sowie für die Blumenspenden sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Oberursel a. T., den 12. Januar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Anton Kunz.

Industrielle

richtet Euch auf

::: Gaskoksfeuerung :::

ein, damit einer

Brennstoff-Knappheit

vorgebeugt wird!

Koksverbrauch steigert die Erzeugung von Ammoniak, Teer und Benzol, den notwendigsten Rohstoffen für die Zwecke des Heeres und der Marine, der Industrie und Landwirtschaft.

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft.

Ofen und Herde

in allen Preislagen

Ofen-Rohre, -bleche, Schirme, Kohlen-Füller, -Kasten, -Schaufeln, Feuerhaken, Baumschützer, -Kratzer, Bürsten, Werkzeuge für jeden Beruf,

sowie alle Haus- u. Küchengeräte in Guss, Ulrichs Emaille, Holz- und Blechwaren

liefert in nur la Qualitäten zu billigsten Preisen

Eisenhandlung Heinrich Alberti

Oberursel a. T.

J. Crana Nachfolger

Hospitalgasse 17.

Zu vermieten

Liebfrauenstraße 22

1. Stock zu vermieten an ruhige Leute per 1. April.

4 Zimmer

Bad, 2 Mansarden etc., Zentralheizung. (3391)

Zu erfragen

Liebfrauenstr. 24.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. (3388)

Hospitalgasse 5.

Wohnung

zu vermieten (3205)

Stradgasse 24.

2-Zimmerwohnung

mit Mansarde, sof. zu verm. 3162

Hollerberg 3.

Freundliche

2-Zimmerwohnung

nebst Zubehör zu vermieten

Eppsteinerstr. 2c.

Verschiedenes

Eüchtige

Installateure

bei gutem Lohne sofort gesucht. (21)

Hess. Nass. Gas-Aktiengesellschaft.

Abt. Installation

Untere-Hainstraße 1 b.

Kräfte. Arbeiter

zum Abladen von Kohlen, Erzen usw. bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. (57)

Rheinische Stahlwerke

Duisburg-Meiderich.

Wagenführer, Schlosser und Mechaniker

für dauernd gesucht.

Frankfurter Lokalbahn

Akt. Ges. Bad Homburg

Höfstraße 40.

Prima neuer

Speierling

zapft

Georg Meister,

Gasthaus „Zum weißen Hof“ 3378) Bommersheim.

1 Grammophon

mit 48 Stück doppelseitigen Platten, 2 goldene Damen Uhren, 1 silberne Herren-Uhren, 1 gut goldener Herren-Ring zu verkaufen. Näh. Weidengasse 17, 59) 1. St.

Annahestelle der Färberei und chem. Waschanstalt Gebr. Röder.

Agentur der

Favorit-Schnitte

Agentur der „Germania“ Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung bei 546

Wilh. Mergheim,

Oberursel, Vorstadt 12.

Dickwurz

zu verkaufen.

27) Frankfurterstr. 24.

Geistliche Musikaufführung

der höheren Mädchenschule

in Oberursel

und des Frauenchors der Anstalt

unter Leitung des Herrn Oberlehrers Endter.

Mitwirkende:

Frl. Reineck [Violine]

Herr Hindemuth [Violine]

[Orgel]

Frankfurt a. M.

Frl. Margot Müller, Anna Rabusen, Trude Müller, Marg. Hellwig, Rika Kuhl, Herr Brauer, Brügger, Schuckart, Oberursel.

Dienstag, den 12. Januar 1915 abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr

in der evang. Kirche.

(zum Besten der Kriegshilfe)

1. Es ist ein Schnitter. Geistliches Volkslied.

2. a. Kein schöner Tod.

Umdichtung eines Meistersongs aus dem 16. Jahrh. entstanden um 1820 nach Silcher.

b. In stiller Nacht.

Geistl. Volkslied aus Spee's Trutznachtgall J. Bramhs.

c. Gebet. Von Eduard Mörike.

Hugo Wolf.

3. Andante für Violine und Orgel.

Tartini.

4. a. O Jesulein süß.

Jos. Seb. Bach.

b. Ich steh' an deiner Krippe hier.

Joh. Seb. Bach.

Dreistimmiger Chor. Aus dem Kölner Gesangbuch 1623.

c. Susani. Vierstimmiger Chor.

d. Es flog ein Täublein.

Geistl. Volkslied aus dem 15. Jahrhundert.

Vierstimmiger Kinderchor.

e. Zum neuen Jahr.

Von Eduard Mörike.

Hugo Wolf.

5. Weihnachtskantate „Vom Himmel hoch“ für

Solisten, Chor, zwei Violinen und Orgel

54) von Max Reger.

I. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 13. Januar d. Js. kommen im Stadtwald Distrikt 43 Pfahlgraben (Abtrieb) folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: 8 Stämme- 3,06 Fm. 13 Rm. Scheit u. Knüppel 250 Wellen

Buchen: 10 „ „ 5,27 Fm. 192 Rm. Scheit 130 Rm. Knüppel, 5340 Wellen

Birken: 1 Rm. Scheit, 25 Wellen.

Nadelholz: 33 St. - 17,55 Fm. 45 Rm. Scheit, 10 Rm. Knüppel, 765 Wellen.

Nadelholz: 34 Rm. Stockholz.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr am Herzbergerturm. Bei sehr ungünstiger Witterung findet der Verkauf am Herzbergerturm statt, bei günstigem Wetter an der Abtriebsfläche.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Januar 1915.

Der Magistrat II.

42) Feigen.

Zwangsversteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. Januar 1915, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden: Belegene das im Grundbuche von Bommersheim Band 34, Blatt Nr. 841 (eingetragene Eigentümer am 13. Juli 1914, zur Zeit dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schuhmacher und Fleischbeschauer Georg Schieler von Bommersheim und dessen Ehefrau Amalie geb. Kreutzer, Mit-eigentümer kraft ehelicher Errungenschaft) eingetragene Grundstück Gemeinde Bommersheim:

Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 161 re. a Wohnhaus mit abgef. Abort und Hofraum, b) Stallgebäude Obergasse 37, 2 a 01 qm groß, Nutzungswert 540 M., Grundsteuer Mutterrolle Art. 1261, Gebäudesteuerrolle Nr. 257. (47)

Bad Homburg v. d. H., den 12. September 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Oberurseler Vorträge.

3. Vortrag

am Mittwoch, den 13. Januar 8 Uhr im Festsaale der Oberrealschule.

Redner: Herr A. Stadthagen, Berlin.

Thema: Die Wunder der flüssigen Luft und des flüssigen Feuers.

Eintrittskarten zu einer Mark am Saaleingang.